

Vorwort	13
1. Einleitung	17
1.1. Sprung aus dem Rahmen der „formierten“ Gesellschaft.....	17
1.2. Die bisherige Meinhof-Rezeption	23
1.3. Betrachtung einer intellektuellen Frau	35
1.3.1. Methodische Herangehensweise.....	35
1.3.2. Quellen und ihre Anwendung	40
1.3.3. Gliederung der Untersuchung	52
2. Von der antimilitaristischen Studentin zur linken Protagonistin	55
2.1. Die Kindheit von Ulrike Meinhof	55
2.1.1. Nach dem Krieg: zwei Frauen und zwei Kinder	56
2.1.2. Meinhofs geborgenes und intellektuelles Familienleben	60
2.1.3. „Es ist halt eine sehr große Lücke da“	65
2.1.4. Eine begabte junge Frau entfaltet sich	70
2.2. Meinhofs Politisierung	79
2.2.1. Meinhofs entscheidende Erfahrungen mit dem politischen Feld.....	79
2.2.2. Beweggründe der intellektuellen Politisierung	80
2.2.3. Meinhofs Schlüsselerlebnis: Ein Durchbruch der linken Opposition	93
2.3. Meinhofs eigene Entscheidung.....	108

2.3.1. Eine überzeugte Antimilitaristin	108
2.3.2. Die Korrektur des <i>konkret</i> -Blickwinkels	111
3. Meinhof als professionelle Journalistin, Ehefrau und Mutter	113
3.1. Meinhofs Karrieresprung	113
3.1.1. Texte für Landlehrer: Die Propagierung einer vielfältigen Opposition	113
3.1.2. Eine akute Kriegsgefahr und Bedarf an Versöhnung	115
3.1.3. Diffamierung und Diskriminierung der Rüstungsgegner	123
3.1.4. Verteidigung des Grundgesetzes	129
3.1.5. „Human interest“ und Frauenblickwinkel tauchen auf	140
3.1.6. Die <i>konkret</i> als Vorhut der neuen linken Opposition: Vom „Provinzialismus“ zum Internationalismus	149
3.2. Küche und Kinder	154
3.2.1. Ein Heiratsvertrag für zehn Jahre	156
3.2.2. Kinder und Küche oder Karriere?	165
3.2.3. Die Geburt der Zwillinge	175
3.2.4. Das Familienleben von Meinhof und Röhl: Die ewige Unvereinbarkeit	182
3.2.5. Dämmerung der Frauenfrage bei Meinhof: „Statt Panzern Krankenhäuser“	190
3.3. Scheidung	199
3.3.1. Eine geschlechtsspezifische Interpretation der sexuellen Befreiung	200

3.3.2. Meinhofs menschliche Integrität.....	208
3.3.3. Der letzte Tropfen.....	217
4. Meinhofs persönliche Befreiung in West-Berlin 1968 bis 1970.....	225
4.1. Meinhof engagiert sich in der „Studentenrevolte“	225
4.1.1. Die revolutionäre Atmosphäre von West-Berlin 1968	225
4.1.2. Meinhof engagiert sich für Heimerziehung	243
4.1.3. Meinhofs Kritik an der autoritären Gesellschaft	257
4.1.4. Drohung mit strafrechtlichen Disziplinarmaßnahmen	264
4.2. Meinhofs unkonventionelles Leben in Theorie und Praxis	269
4.2.1. Die Stellung der Frau: Wie in einem Spinngewebe	269
4.2.2. Notwendigkeit der unbezahlten Hausarbeit für das „System“	278
4.2.3. Autonomie oder Integration?	289
4.2.4. Meinhof als einfühlsame Mutter	295
4.2.5. Meinhofs alternative Wertvorstellungen	304
4.3. Der Kampf um <i>konkret</i>	312
4.3.1. Die Kolumnistin-Konstruktion	312
4.3.2. Meinhofs selbstständiges Handeln	333
5. Der 2. Juni, die Revolte und die Gewalt.....	363
5.1. Die Gewaltfrage taucht auf	363

5.1.1. Die große Zäsur und vielerlei Reaktionen darauf	363
5.1.2. Der Ausbruch provokativen Handelns	367
5.2. Die Meinungsstifter Meinhof und Dutschke	375
5.2.1. Die Suche nach dem „sich emanzipierenden Subjekt“	375
5.2.2. Revolutionäre Bewusstseinsgruppen	382
5.3. Meinhofs persönliches Fegefeuer?	394
5.3.1. Linksterrorismus vs. Selbstverteidigung	394
5.3.2. „Der Kampf in den Metropolen“	402
5.3.3. Molotowcocktails gegen Springer.....	407
5.3.4. Die Praxis überholt die Theorie	414
6. Von der Sprecherin zur Aktivistin: Kaufhausbrandstiftung und Baader-Befreiung	425
6.1. Ein Protest gegen den Vietnamkrieg	425
6.1.1. „Es hätte auch anders kommen können“	425
6.1.2. Es brennen zwei Frankfurter Kaufhäuser	430
6.1.3. Der Weg vom Justizhappening zum Zuchthaus	437
6.1.4. „Warenhausbrandstiftung“: Gesetzesbruch gegen „Schindluder“ erlaubt	449
6.1.5. „Macht kaputt was euch kaputt macht“	461
6.1.6. 1968: Ein zweiter Durchbruch der revolutionären Linken.....	470
6.2. Die Heimkampagne – ein neuer Fokus für den Aktivismus	480

6.2.1. Die „Lederjacken“	480
6.2.2. Meinhofs Anteil an der „Heimkampagne“	489
6.3. Die Baader-Befreiung	495
6.3.1. Der Tatverlauf in Dahlem.....	495
6.3.2. Nette junge Leute in Paris und in Berlin	497
6.3.3. Meinhofs Sprung aus dem Rahmen der „organisierten Gesellschaft“	502
6.3.4. Meinhofs Untertauchen.....	515
7. Von der Stadtguerilla zum Terrorismus	525
7.1. Meinhof im Untergrund	525
7.1.1. Bewaffneter Kampf als eine Möglichkeit von politischer Arbeit	525
7.1.2. Die Fahndung führt zur Gründung der RAF	531
7.1.3. Geschlechtsspezifische Gruppendynamik und Repräsentation.....	545
7.1.4. Stadtguerillakzept – Aufbau einer illegalen Organisation	554
7.1.5. Stadtguerilla als Symbol eines sozialen Generationsanspruches	571
7.1.6. Die gezielten Überfälle von 1972	588
7.2. Eskalation der Auseinandersetzung: Begrenzte Regelverletzung – Stadtguerilla – Terrorismus	595
7.2.1. Kritik an der bisherigen Definition des bundesdeutschen Terrorismus	595

7.2.2. Terrorismus als sozialer Generationskonflikt und sekundäre Devianz	605
7.3. Gesinnungsethik versus Verantwortungsethik	613
7.3.1. Eine verkürzte im Gegensatz zu einer empathischen Art von Politik	613
7.3.2. Gegenseitige ethische Positionen	618
7.4. Meinhofs Isolationshaft	625
7.4.1. Ein erbarmungsloser „Krieg“: Jeder war ein Staatsfeind	625
7.4.2. Kampf gegen die Justiz und für Gerechtigkeit	628
7.4.3. Meinhofs Tod: „Die Grenzen verschwimmen“	637
7.4.4. Das Rätsel um Meinhofs Gehirn	646
7.4.5. Nachspiel: Der deutsche Herbst 1977	651
8. Emanzipationskampf am Ende mit Waffen	655
8.1. Meinhof als Teil der 68er-Generation und die Entstehung der „Neuen Linken“	655
8.2. Meinhofs neues Leben in West-Berlin	658
8.3. Fehlentscheidung mit tiefgreifenden Folgen	661
Tiivistelmä (Zusammenfassung auf Finnisch)	669
Quellen- und Literaturverzeichnis	673
Abkürzungsverzeichnis	713